Presseschau Perlentaucher (Jahr d. Geisteswissenschaften)

Christof Biggeleben

Jahr der Geisteswissenschaften 2007

Aus den Feuilletons

Literaturnobelpreisträger Orhan Pamuk outete sich bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde der FU Berlin, wie die FAZ berichtet, als "autodidaktischer“ Leser geisteswissenschaftlicher Studien. Der Wissenschaftshistoriker Hans-Jörg Rheinberger erklärt in der NZZ, wie geisteswissenschaftliche Experimentalsysteme aussehen. Und die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung druckte ein Plädoyer für wissenschaftliche Publikationszurückhaltung.

Im Blickpunkt

Ehrendoktor für Literaturnobelpreisträger Orhan Pamuk

Dieser Tage erhielt der türkische Literaturnobelpreisträger Orhan Pamuk die Ehrendoktorwürde der FU Berlin. In der FAZ berichtet Heinrich Wefing: "Heiter und augenscheinlich entspannt ließ der türkische Schriftsteller fast anderthalb Stunden lang Lobreden über sich ergehen, stellte sich geduldig den Kameras, dankte in erfrischend knappen Worten für die akademische Auszeichnung, indem er sich als interessierter, wenngleich 'naiver, amateurhafter, autodidaktischer Leser' geisteswissenschaftlicher Studien vorstellte..."
In der FR informiert Harry Nutt: "Der Literaturwissenschaftler Gert Mattenklott, der Wert auf die Feststellung legte, dass die Anfrage zur Ehrung aus Berlin-Dahlem Pamuk früher erreicht hatte als der noble Ruf aus Stockholm, rühmte Orhan Pamuk als einen Meister der Metamorphosen."

FAZ, 5.5.2007
FR, 5.5.2007
http://www.fr-online.de/in_und_ausland/kultur_und_medien/feuilleton/?em_cnt=112885
[Literaturwissenschaft]

Wie in der Wissenschaft das Neue in die Welt kommt

Die NZZ druckt einen Vortrag des Wissenschaftshistorikers und Philosophen Hans-Jörg Rheinberger ab, in dem dieser über die Logik der Entdeckung des

Neuen in der Wissenschaft nachdenkt. Der Ort, an dem dies geschieht, sind die von ihm so genannten Experimentalsysteme - und die gibt es nicht nur in den Natur- sondern auch in den Geisteswissenschaften. Allerdings haben sie da, so Rheinberger, eine ganz spezifische Form: "Ich möchte aber behaupten, dass die wichtigste Quelle des Neuen - nicht im Sinne des Konstatierens von Fakten, sondern im Bereich der Interpretation - für den Historiker wie in den Geisteswissenschaften wohl überhaupt das Schreiben selbst ist. (...) Das Schreiben, so behaupte ich, ist selbst ein Experimentalsystem. Es ist eine Versuchsanordnung. (...) Es gibt den Gedanken eine materielle Verfassung - und zwar eine, die das Entstehen von Neuem ermöglicht."
NZZ, 5.5.2007
http://www.nzz.ch/2007/05/05/li/articleELG88.html

Themen der Woche

Weniger publizieren!

In der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung plädieren der Soziologe Hartmut Rosa und der Chefredakteur des Online-Magazins "sciencegarden" für wissenschaftliche Publikationsaskese, d.h. die Veröffentlichung von nicht mehr als drei Fachaufsätzen im Jahr. Die Devise "publish or perish" habe längst katastrophale Folgen: "Wir haben keine Zeit mehr, durchdachte Aufsätze zu schreiben, es fehlen die Ressourcen und Kriterien für fundierte Gutachten, und wir studieren nicht mehr zielgerichtet und systematisch, was unsere Kollegen produzieren. Der einzige Trost: dass sich Letzteres in vielen Fällen auch gar nicht lohnen würde, schließlich sehen sich ja alle gezwungen, halbfertige Projektideen und grob skizzierte Rohfassungen zu veröffentlichen."

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 6.5.2007
http://www.faz.net/p/Rub439E4093E0144AF78E405530AD1C696A/Dx2~E248F87B5D13CD9FACD8FD45D3A51B64F~ATpl~Ecommon~Scontent.html

Heinrich-Mann-Preis an Karl-Heinz Bohrer

Den diesjährigen Heinrich-Mann-Preis erhielt der Literaturwissenschaftler Karl-Heinz Bohrer. Für den Tagesspiegel war Thomas Wegmann bei der Verleihung. Zur Gemeinsamkeit von Namensgeber und Träger des Preises stellt Wegmann fest: "Manns und Bohrers Werke bilden Ästhetische Parallelen, die sich erst im Unendlichen schneiden auch wenn in der Berliner Akademie der Künste solche Überschneidungen an anderen Orten gefunden wurden, allerdings nur für einen instruktiven, aber endlichen Abend lang."

Tagesspiegel, 2.5.2007
http://www.tagesspiegel.de/kultur/archiv/02.05.2007/3236410.asp

[Literaturwissenschaft]

Glückwünsche für Götz Aly

Der Historiker Götz Aly, der bahnbrechende Werke zum Nationaloszialismus veröffentlichte, aber nie einen Lehrstuhl an einer Universität erhielt, feiert seinen sechzigsten Geburtstag. In der FR gratuliert Arno Widmann: "Götz Alys Bücher machen deutlich, wie sehr es dem Nationalsozialismus um die Vernichtung ging. Juden, Behinderte, Homosexuelle sollten "ausgerottet" werden. Götz Aly hat die Techniken der Vernichtung untersucht und ihre Ökonomie. Er hat die Ideologie, die dieses Programm legitimieren sollte, ebenso kritisch analysiert wie deren Vor- und Nachgeschichte. Er hat uns gelehrt, dass es nicht nur Täter, Opfer und Zuschauer gab. Es gab auch Profiteure."
Die Gratulation in der FAZ kommt von Lorenz Jäger: " Aly also ging stets neue Wege, und meist fand er nicht das im pseudoreligiösen Tonfall vorgebrachte 'Unerklärliche', sondern eine überraschend-erschreckend plausible Ratio am Werk."

FR, 3.5.2007
http://www.fr-online.de/in_und_ausland/kultur_und_medien/feuilleton/?em_cnt=1127199
FAZ, 3.5.2007

Glückwünsche für Robert Spaemann

In der FAZ gratuliert Henning Ritter dem Philosophen Robert Spaemann zum Achtzigsten – und lobt ihn als auf alle akademische Esoterik verzichtenden Teilnehmer am öffentlichen Diskurs: "Die aktuellen Auseinandersetzungen, in die Spaemann sich verwickeln ließ, haben noch ein andere Folge gehabt, die der Lesbarkeit und dem souveränen Gestus seiner Bücher zugutekam: Er hat sich nie in dem heute üblichen Umfang auf die Argumentkultur der Zunft und auf den technischen Apparat der akademischen Philosophie eingelassen." Spaemanns jüngste Publikation, ein Band mit Aufsätzen zum Thema Religion, wird in der NZZ besprochen.

FAZ, 5.5.2007
NZZ, 5.5.2007

Schnittstellenforschung zu Hirn und Geist

Von einer Veranstaltung, bei der die HU Berlin ihre Pläne für eine koordinierte, interdisziplinär arbeitende Graduiertenausbildung vorstellte, berichtet Armory Burchard im Tagesspiegel. Der ehemalige Kulturstaatssekretär Julian Nida-Rümelin lobte das Vorhaben einer Schnittstellenforschung zur Hirn und Geist, gerade angesichts der aktuellen Schwierigkeiten für die Geisteswissenschaften: "Unter dem Druck der Ökonomisierung drohten ganze Wissenschaftsbereiche marginalisiert zu

werden. Gegenwärtig etabliere sich ein Kolonialismus gegenüber kulturwissenschaftlichen Disziplinen. So stellten Neurowissenschaftler Begriffe wie Verantwortung oder freier Wille infrage, mit denen sich traditionell Philosophen auseinandersetzten."
Tagesspiegel, 2.5.2007
http://www.tagesspiegel.de/wissen-forschen/archiv/02.05.2007/3236357.asp
Weitere Informationen zum Programm: www.mind-and-brain.de

Bücher und Rezensionen

Christine Pries begrüßt in der FR eine neue Suhrkamp-Buchreihe, die sich ausdrücklich an Studenten wendet: "Die neue Reihe 'Suhrkamp Studienbibliothek' präsentiert klassische theoretische Texte in einem Band mit einem ausführlichen Kommentar, der nicht nur einzelne Stellen erläutern, sondern den Text umfassend historisch-systematisch einbetten und die Positionen der Forschung vorstellen soll. Glossar und biographischer Abriss wollen den Laien an die Thematik heranführen, eine kommentierte Auswahlbiographie zum Weiterlesen einladen."

FR, 7.5.2007
http://www.fr-online.de/in_und_ausland/kultur_und_medien/literatur/?em_cnt=1129794

Mit gewissem zeitlichem Abstand zur Veröffentlichung setzt sich in der FAZ der Ratzinger-kritische Religionswissenschaftler Karl-Heinz Ohlig mit dessen Jesus-Buch auseinander. Sehr problematisch findet er Ratzingers ahistorische Perspektive: "Salopp ließe sich dazu bemerken: Wie man in die Bibel hineinruft, so schallt es heraus. Ein solches Vorgehen mag für die Rezeption Jesu in verschiedenen Kulturkreisen unvermeidlich sein, aber es beantwortet nicht die wissenschaftliche Frage nach dem historischen Jesus. Deswegen wehrt sich Ratzinger, trotz auch positiver Bezugnahmen und der im Ganzen geäußerten Wertschätzung, gegen Ergebnisse der historisch-kritischen Exegese."

FAZ, 7.5.2007
[Religion]

In der FR stellt Rolf Wiggershaus gleich zwei Neuerscheinungen zum Philosophen Ernst Bloch vor. Der eine Band sammelt Blochs in der Frankfurter Zeitung erschienene Artikel, der andere eine Bildmonographie. Nichts aufregend Neues, konstatiert Wiggershaus, aber eine "nützliche Ergänzung" des Vorhandenen.

FR, 4.5.2007
http://www.fr-online.de/in_und_ausland/kultur_und_medien/feuilleton/?em_cnt=1128004

Konferenzen und Tagungen

Philologie der Philologie

In der SZ berichtet Volker Breidecker über eine Osnabrücker Tagung, auf der sich Philologen mit der Geschichte der Philologie beschäftigten. Das Fazit fällt positiv aus: "Den Philologien, die seit Jahren vornehmlich an ihrer Selbstabschaffung arbeiten, ist die kritische Perspektive auf die eigene Fachgeschichte - zumal mit den Instrumentarien, welche die Disziplinen selbst bereitstellen - keine Selbstverständlichkeit. Häufig wird der wissenschaftsgeschichtliche Antrieb als ein selbstbezügliches Unterfangen - Philologie der Philologie - belächelt. Gerade da erbrachte die Osnabrücker Tagung manchen Nachweis für die Fähigkeit der Philologien, sich in historischer Selbstbesinnung und kritischer Selbstreflexion von innen heraus zu erneuern und Dialoge aufzunehmen."
SZ, 4.5.2007

Willensfreiheit und Strafrecht

Einer Frankfurter Diskussion zum Thema Neurobiologie, Willensfreiheit und Strafrecht hat sich für die SZ Rainer Maria Kiesow angehört. Gar nicht zufrieden ist er mit dem Resultat, zu dem die Mehrheit der Diskutierenden kam, darunter die Hirnforscher Wolf Singer, Jürgen Roth, der Philosoph Klaus-Jürgen Grün und sein Doktorand, der auch anderweitig bekannte Michel Friedman. Aus der Verneinung der Willensfreiheit wurde auf die Abschaffung des Strafrechts geschlossen. Kiesow gibt zu bedenken: "Ob es humaner ist, Gesetzesbrecher in die Fänge des medizinal-therapeutischen Komplexes zu geben als ins Gefängnis zu stecken, ist sehr die Frage. Einem Sein kann man nicht entrinnen, die Therapie wird zum fragelosen, rettungslosen Dasein. Michel Foucault, Pierre Legendre und ihre Analysen der therapeutischen Menschenzurichtungsmaschinenparks - Fehlanzeige, genauso wie der alte Materialismusstreit."
SZ, 3.5.2007

Stadtpläne in Literatur und Film

Im Tagesspiegel informiert Steffen Richter über eine Berliner Konferenz mit dem Titel "Metropolen im Maßstab" – die sich mit dem Thema Stadtplan in Literatur und Film befasste. Er resümiert: " Wenn Stadtpläne in Büchern oder Filmen auftauchen, geht es meist um Macht und Kontrolle über den Raum und zugleich darum, sich dieser Kontrolle zu entziehen."
Tagesspiegel, 3.5.2007
http://www.tagesspiegel.de/wissen-forschen/archiv/03.05.2007/3237784.asp

Quellennachweis:

WWW: Presseschau Perlentaucher (Jahr d. Geisteswissenschaften). In: ArtHist.net, 09.05.2007. Letzter Zugriff 19.07.2025. <https://arthist.net/archive/29302>.